

»Bis drei isses noch was hin, Frau Steger«, antwortete Sarah und lächelte sie beruhigend an. »Wenn Sie nich das ganze Haus auf den Kopf stellen müssen, reicht es. Ich hab das bei unserer Abfahrtszeit schon einkalkuliert.« Sie zuckte mit den Schultern. »Langjährige Erfahrung.«

»Kommt so etwas öfter vor, dass jemand etwas in einem Ferienhaus vergisst?«, fragte Anne Steger verwundert.

Sarah reagierte mit einem Seufzen. »Ich könnte die Male an einer Hand abzählen, bei denen die Feriengäste nichts vergessen haben. Oder besser gesagt«, fügte sie hinzu, »die Male, bei denen den Feriengästen bis zur Ankunft am Bahnhof nich aufgefallen is, dass sie etwas vergessen haben.« Sie deutete auf das reetgedeckte Haus, vor dem sie mit ihrem Taxi angehalten hatte. »Sie haben Glück, dass es Ihnen jetzt schon aufgefallen ist. Normalerweise bin ich bereits zehn Minuten

unterwegs, bis jemand bemerkt, dass im Schlafzimmer noch ein Koffer steht ... oder die Ehefrau noch im Bett liegt und schläft.«

»Nein!«, gab die Kundin zurück.

»Alles schon erlebt«, bestätigte sie. »Allerdings mussten wir auch mitten in der Nacht los, weil ich die Fahrgäste nach Hamburg zum Flughafen bringen sollte.«

»Und? Wie ist das ausgegangen? Was hat die Frau gesagt?«, wollte Anne Steger wissen. »Hat sie ihm verziehen?«

Sarah fuhr sich durchs Haar. »Der Mann hatte mehr Glück als Verstand. Als wir zurück waren, schlief seine Frau immer noch. Er hat dann alle Koffer wieder ins Haus gebracht und so getan, als hätte er sie bis zur letzten Sekunde schlafen lassen. Mir hat er dann noch einen Fünziger zugesteckt, damit ich bloß nichts sage. Hätte ich aber so oder so nich gemacht.«

Die ältere Frau öffnete die Tür, bevor Sarah aussteigen und um den Wagen herumgehen

konnte.

»Brauchen Sie Hilfe? Soll ich Sie begleiten?«, erkundigte sie sich.

»Oh nein, nein, nein, das geht schon. Ich weiß ja, wo ich suchen muss.«

»Ja, im Haus«, merkte ihre noch etwas ältere Schwester Theresa Steger bissig an, die auf dem Rücksitz Platz genommen hatte und die Augen verdrehte, seit Anne das Fehlen ihres Handys verkündet hatte.

»Ich meine, wo im Haus ich suchen muss«, stellte diese im gleichen Tonfall klar und ging los. »Es kommen ja nur drei Stellen infrage.«

»Ich ruf dich an«, rief Theresa ihr hinterher. Sie war ihrer Schwester wie aus dem Gesicht geschnitten, nur hatte sie weiße Haare, die sie aber genauso hochtoupirt hatte. Beide trugen zudem die gleichen dünnen Strickjacken in unscheinbarem Grau, die bei der mittlerweile herrschenden Temperatur und den vielen Stunden Sonne jeden Tag nicht zu warm waren,

aber ein wenig vor dem manchmal doch noch ziemlich frischen Wind schützten, der vom Meer her an Land wehte.

Anne Steger blieb stehen und drehte sich um. »Warum willst du mich anrufen, wenn ich mein Handy gar nicht bei mir habe?«, fragte sie verständnislos.

»Himmel, ich will dich anrufen, wenn du im Haus bist, damit du dem Klingeln folgen kannst und dein Handy schneller findest. Was dachtest du denn?«

Die Dame kratzte sich an der Stirn, schüttelte flüchtig den Kopf und ging dann weiter.

»Meine Schwester ist so schusselig«, beklagte sich die ältere Schwester und begann, ihre Handtasche zu durchwühlen. Sie gab einen ungehaltenen Laut von sich, dann noch einen, schließlich murmelte sie: »Wo ist denn jetzt *mein Handy?*«

Sarah konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen und musste aus dem Seitenfenster schauen, damit ihr Fahrgast davon nichts mitbekam. Zum Glück ging in diesem Moment ein Anruf für sie ein, sodass sie sich auf etwas anderes konzentrieren konnte.

»Taxi Tod und Teufel«, meldete Sarah sich. »Was kann ich für Sie tun? ... Ach, Herr Asmussen, du bist's ... wann? ... Um halb fünf am Hafen? ... Jo, geht klar. Ich bin pünktlich, wenn du pünktlich bist ... Was? ... Warum soll ich pünktlich sein, wenn du weißt, dass du sowieso nicht pünktlich sein wirst, Herr Asmussen? ... Ja, ja, Fährmannlogik, ich weiß ... dann bis dann!« Sie legte auf und tippte die Fahrt für halb fünf in ihren Terminplan ein.

»Sagen Sie, warum nennt man ein Taxiunternehmen ausgerechnet ›Tod und Teufel?«, wollte Theresa Steger interessiert wissen, während sie weiter in ihrer Tasche nach